

findet. Wöchentlich finden Produktionsausreden statt. Hier berichten die Brigadiere über den Stand der Arbeit, es werden Erfahrungen weitervermittelt und solche Fragen beraten, wie das richtige Nährstoff Verhältnis bei der Aufzucht und der Mast, besonders die Versorgung der Ferkel mit pflanzlichem und tierischem Eiweiß.

Eine weitere Form, die dazu beiträgt, Fehler und Mängel schnell aufzudecken und zu beseitigen, sehen wir in öffentlichen Versammlungen, die von den Parteigruppen in den Brigaden einberufen werden. So berichtete Anfang Juli der Leiter der Brigade „Karl Marx“ über die Ergebnisse des ersten Halbjahres. Nach gründlicher Diskussion, an der sich auch die parteilosen Kollegen beteiligten, wurde eine zeitweilige vierköpfige Kommission gebildet, die die Lage im Stall untersuchen und der Gesamtmitgliederversammlung der Parteiorganisation Vorschläge unterbreiten wird. Daraus wird dann der Auftrag des LPG-Vorstandes an die Kommission für tierische Produktion zur Verbesserung der

Lage in den Ställen der Brigade entwickelt.

| Zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit mit den Menschen wurden auch die monatlichen Beratungen mit den aktivsten Genossen und den parteilosen Genossenschaftsbauern. Hier werden die besten Erfahrungen ausgetauscht, aber es wird auch offen über die Mängel in der genossenschaftlichen Arbeit gesprochen, und mancher Genosse mußte sich von einem Parteilosen die Wahrheit sagen lassen.

Unsere systematische Arbeit mit den Menschen führte auch zur Verpflichtung der Schweinepfleger, zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik am Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ teilzunehmen. Sie verbinden den Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung des Produktionsplanes mit der weiteren fachlichen Qualifizierung und der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Brigademitglieder.

Helga Bäßler.
Parteisekretär

Ein interessantes Jugendforum

Ich möchte von einer guten Erfahrung berichten, die ich in der politischen Arbeit unter der Jugend gemacht habe. Im vorigen Jahr war ich in der Westzone 100 Tage widerrechtlich hinter Kerkermauern geworfen worden, weil ich westdeutsche Kollegen persönlich zur Leipziger Messe einladen wollte.

Eine Klasse der Oberschule I, die in unserem Betrieb, dem Baustoffkombinat Bitterfeld, ihren polytechnischen Unterricht durchführt, hörte davon und bat mich, über meine Inhaftierung zu berichten. Ich kam diesem Wunsche gern nach, denn schon meine Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, denen ich über diese widerrechtliche Verhaftung berichtete, waren sehr interessiert gefolgt.

Zu unserer Aussprache kamen auch wirklich alle Schülerinnen und Schüler dieser Oberschulklasse. Ich leitete mit dem Hinweis ein, daß das, was mit meiner widerrechtlichen Inhaftierung im

Zusammenhang steht, von politischer Seite aus betrachtet werden müßte und erklärte auch, wieso.

Wir führten dann ein Forum durch, und siehe da, die Oberschüler fragten und fragten. Die vorgesehene Zeit wurde weit überschritten und keiner rührte sich auch nur vom Platze. Die Fragen waren verschiedener Art: Die Ursache meiner Verhaftung, die Behandlung, die Verpflegung, die Art und Zusammensetzung der anderen Gefängnisinsassen, die Art und Weise der Vernehmungen und Verhöre, die Prozeßführung, das Verhalten der Justizbeamten usw.

Später, einige Tage danach, hörte ich vom Klassenlehrer, daß unser Forum gut gewirkt hat, daß es eifrige Diskussionen darüber gab, daß bisherige falsche Meinungen unter den Schülerinnen und Schülern durch dieses Forum widerlegt wurden, (daß meine Antworten durchaus ernstgenommen wurden usw.